



Berlin, 30. März 1918

Allgemeine Deutsche

Nr. 7 XXVIII. Jahrgang

# Gärtner-Zeitung

Gewerkschaftliche Zeitschrift des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins  
(Sitz Berlin) und des Verbandes der Gärtner Österreichs (Sitz Wien)

Erscheint vierzehntägig Sonnabends

Schriftleitung und  
Versand:Berlin S 42, Luisenufer 1  
Fernruf: Moritzplatz 3725Bezugsbedingungen: Vierteljährl. durch die Post 3 M.,  
unter Streifenband 3.50 M.

Das „Gärtner-Fachblatt“ wird während der Kriegszeit nicht herausgegeben; sein Anzeigenteil erscheint in dieser Zeit in der „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung“. — Anzeigen-Bedingungen: Die fünfgespaltene Nonpareilzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen Ermäßigung. Alleinige Anzeigen-Annahme: Lorenz & Co., G. m. b. H., Leipzig, Boscstraße 6.

## Versammlung der Ortsverwaltung Groß-Berlin.

Am Sonnabend, den 6. April, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr findet im  
Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Zimmer 11 eine

### Mitgliederversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. **Stellungnahme zu der Erhöhung der Verbandsbeiträge.**
2. Unsere Werbearbeit.
3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Wir bitten in Hinsicht auf die sehr wichtige Tagesordnung  
um zahlreichen Besuch. **Die Ortsverwaltung.**

## Ostergedanken.

Zum vierten Male haben wir das Weihnachtstfest, das Fest der Liebe, in diesem Kriege, dem größten im Weltendrama, hinter uns gelassen. Wie wir zum vierten Male das Weihnachtstfest erleben mußten, so hat auch der Krieg leider zum Osterfest sein Ende noch nicht gefunden. Hunderte von Millionen Menschen sehnen seit Anfang des Völkermörders das Ende desselben herbei, aber bisher leider ohne das Ziel ihres Sehnsüchtigen zu sehen. Wenn wieder und wieder ein Fest, welchem wir früher alle mit einer gewissen Fröhlichkeit entgegenzusehen, herannah, so tritt jetzt jedesmal eine umso größere Bitterkeit an uns heran, und Gedanken werden in uns wach und beschäftigen uns, bis sie sich zu etwas Festem formen. Glocken läuten, Glocken klingen! Von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land, von einem Reich zum andern eilen die Klänge der Glocken, um das Fest der Auferstehung, des Sieges des Lebens über den Tod zu künden.

Zurufen wollen und sollen uns die Glocken, daß das Leben siegt, siegt über den Tod. Aber wohin man blickt, seit Jahren Tod und Verderben, Leiden und Schmerzen, Unglück und Trauer, ein großes, unendliches Jammern um all die Millionen von Männern, die im besten Mannesalter ihr Leben lassen mußten, oder verstümmelt, verkrüppelt dem Wohlwollen ihrer Mitmenschen überlassen sind und bleiben. Das sind die Opfer der Fronten. Und wohin man blickt in der Heimat, da sieht man die Reihen sich füllen, die der Sensenmann mäht, von Greisen und Kindern, von Unschuldigen, die nicht mehr die Hand gegen einander erheben können vor Alter, von Unschuldigen, die noch nicht wissen, wo links und rechts. Die Opfer der Heimat! Zu Tausenden zählten sie, zu Zehntausenden zählen sie. Und sehen wir weiter. Ein Menschenleben vernichtet, wieviel Schmerzen, Leid und Kummer empfinden die Lieben, die eng mit demselben verwachsen, mit ihm leben und vergehen. Wer will die Trauer, den Schmerz vermessen, der das Menschengeschlecht betroffen? Ein Menschenleben vernichten, ein Menschenglück zerstören, das Fluchwürdigste, was es gibt! Wer will die Schuld auf sich nehmen für all das, was ist? So sieht man die Massengräber sich füllen, in Millionen den Krankheits-

keim, den Keim zum Tod sich senken, und die Glocken läuten. Die Glocken klingen und rufen uns zu den Sieg des Lebens über den Tod. In uns wühlt es und brennt es, als möchten wir die Hand erheben zum Fluch. Zum Fluch über die, die geschaffen was ist. Und ein Ausdruck des Hasses, der Verachtung, aber auch des Bedauerns über die, die dieses Elend verschuldet und verhindern, daß es sein, fast von der ganzen Welt längst ersehntes Ende nimmt, nimmt in uns Platz. In uns wird es aber Licht, wir schauen, woran es gefehlt, wir sehen, was in Zukunft not. Und wie ein Funken Feuer von Halm zu Halm, so springen die Gedanken von Mensch zu Mensch, und wir werden stark, stark und hart.

Den Tod, das Elend haben wir geschaut, wir wollen aber leben, leben und glücklich sein. Und weil wir glauben, glauben an das, was gut ist, an den Sieg des Lebens, darum werden wir hart und stark. Wir sehen, daß es not ist, anderes und besseres zu schaffen. Dazu wollen wir unsere ganze Kraft gebrauchen. Alle wollen wir helfen, soviel in unseren Kräften steht. Wie jetzt zur Osterzeit in den Frühjahrsstürmen die Sonne sich Bahn bricht und uns durch ihre lichten warmen Strahlen zeigt, daß es auch noch etwas besseres, schöneres gibt als Sturm und Regen, so soll uns auch der Gedanke an eine bessere Zukunft, an eine gerechtere Verteilung von Licht und Schatten, und vor all diesem die Hoffnung und der Glaube an eine innigere Liebe von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk, welche ausschaltet den Kampf der Selbsterfleischung der Völker, die Zerstörung ihres Glückes und Wohlstandes, das Jetzige tragen helfen und uns die Kraft geben, die Menschheit aus diesem Pfuhl des Verderbens und Verkommens herauszubringen, herauszuführen.

Herauszuführen dem Licht, der Aufklärung, der Erkenntnis entgegen. In diesem Gedanken wollen wir das Osterfest begehen, hieran wollen wir denken, wenn die Klänge der Osterglocken an unser Ohr ertönen. Und unseren Willen wollen wir fester schmieden, Gutes zu schaffen, ändern, was faul und verdorben. Dann hat auch der Weltkrieg sein Gutes geschaffen, dann sind auch all die vielen Opfer nicht ganz umsonst gebracht. Glocken klingen, Glocken läuten! Osterglocken! Wenn aber die Friedensglocken durch alle Länder erschallen werden, füllt die Wellen, welche reinigend über Bestehendes hinwegspülen werden. Je größer die Welle, je größer ihre Wucht, desto mehr wird sie das, was sonst nicht taugt, mitnehmen, wegschleppen, dahin, wohin es gehört, in den Orkus. Und feststehen bleiben wird nur das, was gut, was wir ersehnen, was wir wollen, freie Menschen auf freier Scholle! Die Liebe wird regieren und nicht die Gewalt!

Hans Runge, Hamburg, z. Zt. i. Felde.

## Unsere Zukunft.

Während die Kriegsfurie weiter rast, und die Zahl der Opfer leider immer noch steigt, hinter den Todesreihen fordert doch das Leben seine Rechte und zukunfts hoffend baut das werktätige Volk den Grundstein seiner Zukunft. Nicht wartend und rastend, bis der Frieden wieder eingekehrt ist, vorausschauend, an sich und seine Zukunft glaubend, will das Volk heute schon Hand an den Bau seiner Zukunft legen. Es ist ja ungeheures an Volkskraft und Volksvermögen verloren gegangen; unendliches

gilt es daher wieder aufzubauen und auszugleichen; denn Stillstand oder Rückschritt ist Tod. Vorwärts weist die Entwicklung die Menschheit und wie der Wirbelsturm wohl verwüsten, wie aber die Natur auszulöschen vermag, so muß neues Leben auch nach diesem Wirbelsturm, der über die Völker ging, erblühen. Und wie vorher schon gesagt, überall wird schon aufgebaut und vorgesorgt, noch mitten im Toben des Weltkrieges. Schauen wir uns heute nur um im Staat, in den Gemeinden, in den Organisationen aller Art, überall Ausschau, Vorsorge und Arbeit für den Aufbau nach dem Kriege. Auch wir haben schon an dieser Stelle die kommenden Lebensbedingungen unseres Berufes, die Aussichten und Forderungen für die kommende Zeit untersucht.

Die Wahrheit des Wortes: „Vorwärts weist die Entwicklung“ beweist auch wieder diese Menschheitstragödie. Was wohl hundert Friedensjahre kaum vermocht hätten, das brachten drei Kriegsjahre. Das Denken von Millionen ist revolutioniert; der Krieg selbst ist die größte Revolution, die jemals war, Throne und Einrichtungen, für die Ewigkeit aufgebaut, sind gestürzt und werden vielleicht noch stürzen.

Kein Mensch kann sich diesen Wirkungen entziehen und darum muß und wird der Bau der Zukunft, in dem die Völker leben werden, grundverschieden gegen früher sein. Der Anstoß zu den heutigen Ausführungen gab uns die Durchsicht einer Anzahl unserer gärtnerischen Fachzeitschriften, vor allem „Möllers Deutsche Gärtnerzeitung“ und die „Gartenwelt“. Selbst in diesen reinen Fachzeitschriften wurden im verflorbenen Jahr eifrigst Fragen erörtert, die früher nie dort besprochen worden sind. Lohn- und Arbeitsbedingungen, Lehrlingswesen, Selbständigmachen, Standesbewußtsein, Gärtnerinnenfrage, Achtstundentag usw. stehen heute dort zur Besprechung. Ein Durcheinander von Fragen, eine Buntheit der Ansichten, die uns zeigen, daß in der Masse heute der Drang nach Verbesserung vorhanden ist.

Neben viel gut durchdachten, ganz in gewerkschaftlichen Bahnen sich bewegenden Ansichten, werden hier allerdings auch Meinungen geäußert, von denen wir glauben, sie seien doch endlich begraben; es beweist uns, daß wir noch viel Aufklärung verbreiten müssen, um dieser vorwärtsdringenden, nach Verbesserung ihrer Lage strebenden Kollegenschaft die rechten Wege zum Ziel zu weisen. Der Boden ist durch den Krieg und seine Lehren vorbereitet, nun sollen wir säen und das Unkraut, das Unklare, ausmerzen. Dann wird Deutschlands Gärtnerschaft reiche und gute Ernte halten dürfen.

Einen breiten Raum in vorgenannten Fachzeitschriften nimmt die Erörterung der Lehrlingsfrage ein. Man fühlt gewissermaßen, daß, soll der Gesamtberuf gehoben werden, hier schon der Hebel angesetzt werden muß.

Was wird heute nicht alles als „Gärtner“ ausgebildet und wer und wo wird nicht alles ausgebildet. Auf Gütern, wo oft jede Anleitung fehlt, in kleinen „Bruchkrautereien“, jeder Unternehmer, gleichgültig, ob er und sein Geschäft sich eignet, kann Lehrlinge ausbilden! Werden die Arbeitgeberorganisationen die Stärke und die Einsicht aufbringen, hier gemeinsame Grundsätze über Zahl der Lehrlinge und wer Lehrlinge halten darf, aufzustellen und durchzuführen? Oder muß die Gesetzgebung eingreifen? Es wird in den angeführten Zeitschriften sowohl die zweijährige, wie die vierjährige Lehrzeit vorgeschlagen. Und mit Recht wird besonders gefordert, daß der Lehrling eben Lehrling sein soll, nichts weiter. Er soll lernen, nicht den oder die Gehilfen ersetzen. Die Organisationen sollen Betriebe mit Lehrlingen überwachen, der Lehrling soll nicht nur praktisch, er soll auch theoretisch besser gerüstet werden. In den großen und größeren Städten könnten durch gemeinsame Arbeit der beiderseitigen Verbände gärtnerische Fachschulen im Leben gerufen werden. Beachtenswert ist der Vorschlag eines Kollegen, auf dem Lande im Anschluß an die wirtschaftlichen Winterschulen gärtnerischen Fachunterricht zu erteilen; denn die gärtnerischen Lehranstalten Dahlem, Köstritz usw. kommen doch für die Masse nicht in Frage.

Mit Recht wird im „Möller“ „von einem feldgrauen Gärtner“ sowie Herrn Edgar Rasch betont, daß dies alles eine Frage der gesamten Gärtnerei ist, daß hier Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen arbeiten müssen, um ersprießliches zu schaffen.

Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der kommenden Zeit sind naturgemäß Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit. Vor allem gebührt einem Aufsatz des schon einmal erwähnten Herrn E. Rasch, Leipzig, Aufmerksamkeit. Er verlangt Gleichstellung der Gehilfen und Obergärtner mit den gleichen Kräften im Fabrikbetrieb betr. Entlohnung und Arbeitszeit. Unter den heutigen Umständen zwingt man sie eben, den Beruf zu wechseln. Allerdings darf dann nicht in der bisherigen Art fortgewürfelt werden, daß man für jede Arbeit, die eine Arbeiterin oder ein ungelerner Arbeiter verrichten kann, einen tüchtigen Gehilfen oder Obergärtner verlangt, und diese aber schlecht bezahlt. Sonntags dürften nur unabweisbare Arbeiten verrichtet werden und diese auch nicht um Gotteslob. Sehr recht hat er mit der Forderung auf Verbesserung der Betriebsrichtungen, dann könne die Arbeitszeit womöglich auf 8 Stunden herabgesetzt werden. „Wo früher Dutzende von Leuten, davon ein Drittel Gehilfen

stundenlang mit Gießkannen herumschlenkerten, hat heute ein Gehilfe in einer halben Stunde die Arbeit mit dem Regenapparat besorgt.

Da es aber immer nur ein kleiner Teil Arbeitgeber sein wird, der einsichtig genug ist, diese Bedingungen zu erfüllen, muß eben eine starke Berufsorganisation sein, welche gegebenenfalls mit ihren Machtmitteln solches verwirklicht. Die Forderung des Herrn Rasch, anstatt gegenseitigem Gegenüberstehen und gegenseitigem Abtrotzen gemeinsame Beratungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Verwirklichung des Grundsatzes der Chef sei der erste Angestellte des Betriebes, sind gut gemeint, aber wenn die Arbeitgeber schon bei Fragen wie die Arbeitsnachweise usw. versagen, wieviel weniger wird eine Verständigung über Fragen der Entlohnung, der Arbeitszeit usw. möglich sein? Jedenfalls erst dann, wenn die Arbeitgeber einer starken Gehilfenorganisation gegenüberstehen, daß sie wissen, daß Verhandeln vorteilhafter als wirtschaftlicher Kampf ist.

Viele der in der Fachpresse zu Wort kommenden Kollegen glauben noch durch alleinige Hebung des Standesbewußtseins ihre Lage allgemein verbessern zu können. Das ist noch der Standpunkt der alten Lokalvereine, die, anstatt in den elenden Lohn- und Arbeitsbedingungen die Wurzel alles Übels zu sehen, die gärtnerischen Nebenarbeiten bekämpften, und sich von der übrigen Arbeiterschaft absonderte. Die Folge war zwar keine Hebung des Standesbewußtseins, sondern der lächerliche Standesdünkel; schaffen wir das mittelalterliche Kost- und Logiswesen ab, Gleichstellung der Gärtner in Bezahlung und Arbeitszeit mit anderen besondere Kenntnisse verlangenden Berufen, dann wird das Ansehen des Berufes sich schon heben. Ob dann ein gärtnerischer Jubilar anstelle des allgemeinen Ehrenzeichens den Kronenorden IV. Klasse erhält, wird dann solcherart gestellte Berufskollegen gleichgültig lassen.

Pflegen wir nebenbei weiter die Hebung der Allgemeinbildung, vermitteln wir unseren Kollegen die Schätze von Litteratur, Kunst, pflegen wir die edle Geselligkeit, dann wird das Bewußtsein des eigenen Wertes steigen.

In der „Gartenwelt“ schreibt ein Kollege sehr lesenswert über Führung eines Fachtagebuches, Lesen der Fachpresse, Besuch der Konzerte, Theater usw. Ob sich der Schreiber aber auch darüber klar ist, daß um alles das durchzuführen, erst die gewerkschaftlichen Forderungen verwirklicht werden müssen? Ist ihm bekannt, daß seit 14 Jahren der A. D. G. V. mit großem Aufwand und Erfolg sich der Hebung der Bildung und des Wissens annahm?

Auch die Gärtnerinnenfrage ist wohl vielfach behandelt, u. E. aber in ihrer Bedeutung nicht klar erkannt. Wenn sie so einfach läge, wie sich Hilde Jäger in der „Gartenwelt“ u. a. ausläßt: „Welche Verkennung, welche Vermännlichung ist es, die Lehrtätigkeit, Binderei u. a. echt weibliche Tätigkeiten zu Frauen, „berufen“ zu stempeln! Zu Seampierarbeit ist die Frau: befragen, gleich dem Mann. Mutterschaft ist und bleibt ihr einziger, alleiniger Beruf; Berufswahl ist für sie die Wahl des Mannes.“ Und zum Schluß heißt es dann: „Großmutter, ich will es machen wie Du und Mutter es getan.“ Ja, wenn man mit der Aufforderung an die Frau zu heiraten, die Frage der Frauenarbeit lösen könnte! So, wie heute die Dinge aber liegen, werden Tausende eben keine Gelegenheit haben, nach Hilde Jäger Berufswahl zu treffen und müssen herullich tätig sein. Da kann nur auf das bei früherer Gelegenheit Gesagte verwiesen werden.

„Der Weltkrieg sollte allen Gärtnern gezeigt haben, daß Einigkeit stark macht“, sagt sehr richtig im „Möller“ ein Privatgärtner. Dürfen wir hoffen, daß, wo heute allseitig die unhaltbaren Zustände im Beruf erkannt werden, auch von allen die Folgerungen gezogen werden und die Organisation auch die nötige Unterstützung der Kollegen finden wird? Die Zeiten sind ernst, und nur bei der nötigen Entschlossenheit werden Verbesserungen erzielt werden können. Zudem wird der wirtschaftliche Wettbewerb schärfer werden, jeder Geschäftsmann, jeder Händler zeigt heute schon, daß er rücksichtslos nur seinen eigenen Vorteil sucht. Da ist es Selbsterhaltungstrieb, wenn die wirtschaftlich Schwachen sich zusammenschließen und vereinigt wird auch der Schwache mächtig. Nicht mehr kleinliche Angstmeierei, Rücksichtnahme nach allen Seiten, oder weil einem „die ganze Richtung nicht paßt“, sondern unbedingten Zusammenschluß auf beruflicher Grundlage. Sollte auf der Unternehmenseite die Zeit vorüber sein, wo man mit uns nicht verhandelte, umso besser. Aber wenn es nötig ist, werden wir uns auch gegen das Unternehmertum durchsetzen. Die neue Zeit fordert neue, größere Gedanken, fordert ganze Hingabe jedes Einzelnen für seine Sache, fordert Anteilnahme eines Jeden an den wirtschaftlichen und ideellen Kulturgütern.

Nur Arbeit wird die Staaten wieder aufbauen, diese Arbeit muß aber Lust und darf nicht mehr Last sein!

Albert Kummer, Hamburg.

# Sonderbare Praktiken der Gärtnerkrankenkasse in Hamburg.

Von einem Mitgliede, das seit einem halben Jahre schwer verwundet in einem Lazarett liegt, ging uns folgendes Schreiben

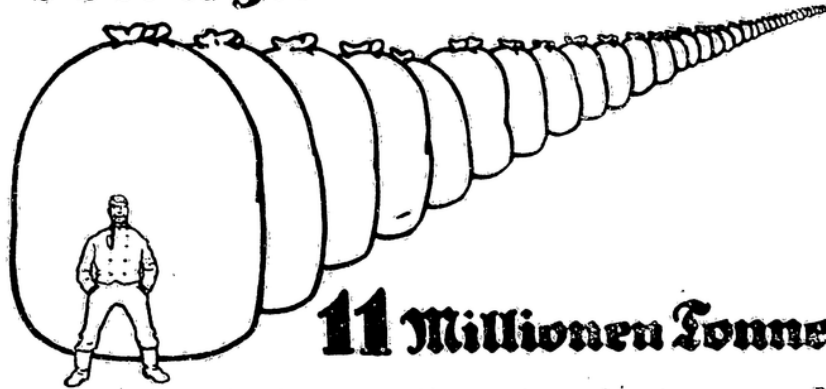
gangen, und habe ich anstandslos mein Geld bekommen und jetzt verkriecht man sich hinter den Jahresabschluß. Überdenkt mal die Sache und teilt mir mit, ob sich ja etwas auf dem Beschwerdeweg erreichen läßt. —

Das Schreiben der Hauptverwaltung der Gärtnerkrankenkasse lautet: „Antwortlich Ihres Schreibens erhalten Sie in der Anlage



## Deutschlands jährliche Kaliförderung

beträgt:



**11 Millionen Tonnen**

- die Gesamtförderung aller übrigen Länder nur: 0

## Deutschlands Kohlenlager

betragen:



**423,4 Milliarden Tonnen**

Englands:



**189,5 Milliarden T.**

### Auf solchen Wirtschaftskräften beruht die Sicherheit der Kriegsanleihen - darum zeichnet!

zu: „Das ist eine schöne Bescherung. Da habe ich nun ein halbes Jahr im Lazarett gelegen und glaubte nun, mein Krankengeld abheben zu können und bekomme an dessen Stelle den heißigenden Brief. Das ist doch stark! Wie ich im vergangenen Jahr 5 Wochen im Feldlazarett lag, ist doch die Geschichte ge-

19  
Ihr Mitgliedsbuch zurück mit dem erg. Bemerkten, daß wir Ihnen auf den eingesandten Schein keine Unterstützung mehr auszahlen dürfen, da der Jahresabschluß 1917 bereits abgeschlossen ist. Laut unseren Satzungen haben die Mitglieder für rechtzeitiges Einsenden des Attestes selbst Sorge zu tragen und muß der Ihnen

zugesandte Schein spätestens 8 Tage nach der Erkrankung zurückgesandt werden. Ferner möchten wir doch dringend bitten, die uns zugesandten Briefe zu frankieren. Wir bedauern lebhaft, Ihnen einen anderen Bescheid nicht zukommen lassen zu können."

Wir erkundigten uns beim Arbeitersekretariat und erfuhren dort, daß das Vorgehen der Krankenkasse ungesetzlich sei. Man war auf dem Sekretariat sehr erstaunt, daß sich die Verwaltung einer Krankenkasse erlaubt, durch solche Winkelzüge die Auszahlung der Unterstützung zu umgehen.

Bevor wir unserm Kollegen diesen Bescheid zugehen ließ erhielten wir schon von ihm die Mitteilung, daß auf seine Beschwerde hin die Krankenkasse sich eines besseren besonnen und mit der Auszahlung des Geldes begonnen habe. Die erste Rate sei in Höhe von 30 Mk. eingelaufen.

Man weiß nicht, was man zu einem derartigen Geschäftsgefahren der Kasse sagen soll? Man kommt unwillkürlich auf den Gedanken, daß man die Absicht gehabt hat, den Kollegen um das Krankengeld zu bringen und hat den Versuch gemacht, ob das betreffende Mitglied dumm genug war, sich mit dem Hinweis auf den bereits abgeschlossenen Jahresabschluß zufrieden zu geben. Hat man dort vielleicht schon günstige Erfahrungen mit solchen Maßnahmen gemacht? Das sind Geschäftsgefahren von Winkelkassen, aber nicht die einer angesehenen alten Krankenkasse, die doch oft genug auf ihre sozialen Leistungen hinweist.

Wir bringen diesen Fall zur Kenntnis unserer Kollegenschaft, damit sie in ähnlichen Fällen weiß, woran sie ist. Vorsicht ist jedenfalls angebracht. Unsere Organisation, wie sämtliche Arbeitersekretariate geben in solchen Fällen Auskunft.

## Halbe oder ganze Beitragsreform?

In der Geschichte unseres Verbandes ist eine beantragte Beitragserhöhung wohl noch nie so freudig begrüßt worden, als wie die nun zur Debatte stehende des Hauptvorstandes.

Die bisherige Diskussion in unserer Verbandszeitung fällt durchweg zustimmend aus, ja, nicht nur dies, sondern allgemein wird von den sich zur Sache äußernden Kollegen erklärt, daß die Vorlage des Hauptvorstandes nicht weitgehend genug sei. Und letzteres mit allem Recht.

Die beantragte Mehrleistung pro Woche um 10 Pfg. genügt wahrscheinlich, das Verbandsschiff flott zu halten, die früheren Unterstützungen wieder einzuführen, die agitatorischen und organisatorischen Arbeiten nach dem Kriege zu leisten. Weitere Aufgaben des Vorstandes müssen aber unbedingt zurückgestellt werden.

Haben wir aber wirklich nicht noch größere Aufgaben zu lösen? In unserem Beruf gilt es doch vor allen Dingen, menschenwürdige Arbeitsbedingungen zu schaffen. Niemand wird glauben wollen, daß unsere Unternehmer nach dem Kriege so sozial veranlagt sein werden, freiwillig moderne Arbeitsverhältnisse zu gewähren.

Der Burgfrieden besteht nicht mehr, deshalb darf das verpönte Wort Klassenkampf wieder gebraucht werden. Der Kampf um bessere Arbeitsbedingungen in unserem Beruf wird hartnäckiger sein, denn früher. Dazu gehören Gelder und zwar mehr, als uns bei der beantragten Beitragserhöhung zur Verfügung stehen werden.

Unbedingt notwendig ist aber ebenfalls eine Reform unseres Unterstützungswesens. Kein verantwortlich denkender Kollege kann unsern Mitgliedern zuzumuten, einen Lohnkampf zu führen bei der bestehenden Streikunterstützung, Arbeitslosen-, Kranken- und Sterbeunterstützung bedürfen ebenfalls des Ausbaues. Die ungeheure Entwertung des Geldes, verursacht durch die Kriegswirkungen, wird nach Friedensschluß kaum, oder doch nur zum geringen Teil, verschwinden. Die Preise für den Lebensbedarf werden deshalb nicht sinken. Das umsoweniger, weil die Knappheit aller notwendigen Bedarfsartikel noch lange Zeit weiter bestehen wird. Demgegenüber wird aber ohne Zweifel von dem gesamten Unternehmertum versucht werden, die jetzt bestehenden Löhne, die für unsern Beruf heute gänzlich unzureichend sind, herabzusetzen. Das nach Friedensschluß eintretende große Angebot von Arbeitskräften wird sie dazu veranlassen. Diesen Absichten auf Lohnherabsetzung muß und wird sich die gesamte Arbeiterschaft mit allen Mitteln und Kräften widersetzen. Erfolgreich kann sie das aber nur durch die Macht ihrer gewerkschaftlichen Organisation. Diese Macht liegt aber nicht nur in hohen Mitgliederzahlen, sondern ebenso in gefüllten Kassen. Also auch und besonders dieser Umstand erfordert höhere Beiträge.

Diese Gründe veranlassen deshalb die Ortsverwaltung Hamburg eine Beitragserhöhung um 20 Pfg. pro Woche zu beantragen. Ist die Beitragserhöhung in diesem Sinne durchführbar?

Jede Mehrausgabe fällt heute den Kollegen schwer. Die Teuerung verschlingt den Verdienst, ja, er reicht nicht aus, die notwendigen Ausgaben zu decken. Unser Beruf hat keine Kriegskonjunktur. Die Lohnerhöhungen sind nur bescheiden, gemessen an den Anforderungen des Lebens. Aber doch sind Lohnerhöhungen bei allen Kollegen zu verzeichnen. Halten wir

an dem früheren Grundsatz fest, ein Stundenlohn ein Wochenbeitrag, so ist auch heute eine Beitragserhöhung um 20 Pfg. pro Woche durchführbar.

Wir dürfen auch nicht vergessen, daß andere Verbände mit gleichartigen Lohnverhältnissen bedeutend höhere Beiträge erheben, als wir. Was also in andern Berufen möglich ist, muß auch bei uns durchführbar sein, wenn es unsere Interessen erfordert. Wer aus dem Dilemma der Ungleichheit zwischen Einnahme und Ausgabe heraus will, muß der Organisation die nötigen Gelder bewilligen, denn sonst ist eine bessere Lebenshaltung ausgeschlossen.

Besteht durchweg keine Meinungsverschiedenheit über noch höhere Beiträge, als wie die vom Hauptvorstande beantragten, so aber doch über den Zeitpunkt der Einführung. Wir brauchen, wie die Dinge liegen, die höheren Beiträge sofort bei Friedensschluß. Die uns noch verbliebenen Mitglieder sind von der Zahlung der höheren Beiträge durchdrungen. Nur ganz vereinzelte Kollegen mögen durch höhere Beiträge der Organisation untreu werden. Das verschmerzen wir, denn diese Halbmitleider suchen früher oder später passenden Grund auszutreten.

Für die Organisation besteht also jetzt keine Gefahr durch höhere Beitragsleistung. Anders wird die Sache aber, wenn wir heute eine Beitragserhöhung vornehmen und gezwungen durch die Verhältnisse im ersten Friedensjahre eine weitere Erhöhung vornehmen müssen.

Wir rechnen, daß bei Friedensschluß neue Scharen von Kollegen der Organisation zugeführt werden. Diese noch nicht gewerkschaftlich geschulten Mitglieder verlieren wir nur allzu leicht durch Beitragserhöhung. Deshalb lieber jetzt gleich ganze Arbeit, denn später.

Nach Friedensschluß haben wir unsere ganze Arbeit dem Aufbau der Organisation zu widmen. Unmöglich kann deshalb sofort eine Generalversammlung stattfinden. Dringend nötig ist sie auch nicht, wenn wir die Organisation schon jetzt sicher fundieren und den Interessen der Mitglieder Rechnung tragen. Gewiß, der Hauptvorstand kann allein eine Neuregelung des Unterstützungs- und Beitragswesens nicht vornehmen; doch auch unter den Kriegsverhältnissen ist eine Konferenz möglich, die in Verbindung mit Hauptvorstand und Verbandsausschuß eine grundlegende Neuregelung vornimmt.

Die halbe Beitragsreform befriedigt nicht, deshalb ganze Arbeit! Schaffen wir jetzt die Grundbedingungen einer leistungsfähigen Organisation, die uns im Frieden die Gewähr eines sicheren wirtschaftlichen Aufstiegs ermöglicht.

Karl Klus, Hamburg.

## Nachrichten von unsern Mitgliedern aus dem Felde.

Gau Hamburg: Beinhardt, Hamburg, zum Unteroffizier befördert. Vermißt: A. Dierks und O. Lauber, Hamburg.

Gau Leipzig: Gaber, Kospoda, zum Offizier-Stellvertreter befördert.

Gau Berlin: Er wurden befördert: A. Halbleib, Berlin-Lankwitz, zum Gefreiten; Hanke, Berlin, zum Unteroffizier; Rönna, Berlin-Lichterfelde und Haese, Berlin-Seehof, zu Sergeanten; Steinhäusser, Berlin, befindet sich in englischer Gefangenschaft.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse haben erhalten: Franz Schmidt und Ludwig Schuldt aus Lübeck; Paul Schmidt, Solingen; Porstein, Mannheim, gleichzeitig auch die Verdienstsnalle für 9jährige Dienstzeit; Steinhorst, Berlin; Breitschwert, Berlin-Mariendorf; Hadel, Stadtgärtnerei Berlin; Schellhase, Berlin; Rex, Berlin; Prehn, Neukölln; Reiprich, Berlin-Lankwitz; Hafemann, Berlin; Rogowski, Berlin S; G. Bräme, Berlin (zum Gefreiten befördert); H. Kothues, Berlin (zum Gefreiten befördert); Kerwien, Königsbergi. Pr., außerdem die Kollegen Lürzing, Paschke und C. Heinrich. Simon, Stuttgart, erhielt das E. Kr. 2. Kl. und die württhg. Verdienstmedaille.

### Gedenktafel

für unsere im Kriege gefallenen Mitglieder.

Friedrich Fest,

geb. 4. 6. 1890 in Nebra a. W., eingetr. 17. 11. 1912 in St. Magnus-Bremen, zuletzt Mitglied in Magdeburg, ist seinen Verwandungen im Lazarett erlegen.

Georg Hasselbach,

geb. 10. 4. 1889 in Rodheim, eingetr. 3. 3. 1909 in Berlin, ist im Genesungsheim gestorben.

EHRE IHREM ANDENKEN!

Verband der Fachpresse Deutschlands & B.



Bereinigt 1000 Fachzeitschriften.

**Bekanntmachungen**

Empfangsbestätigung über Beiträge zum Widerstandsfonds. Könsis, Berlin, 3,40 Mk.; Lorenz i. F., Berlin-Wannsee, 3 Mk.; W. Adam i.F., Braunschweig, 5 Mk.; K. Frank i. F., Frankfurt a. M., 5 Mk.; A. Bartelmann i. F., Kissingen, 2 Mk.;

J. Löcher, Berlin-Segefeld, 5 Mk.; A. Bellmann, Bonn a. Rh., 3 Mk.; O. Schaban i. F., Düsseldorf, 5 Mk.; H. Wiese, Offenbach a. M., 5 Mk.; Dresdener Mitglied i. F., 5 Mk.; Angermeier i. F., Hamburg, 3 Mk.; L. Robrecht, Hamburg-Schwartau, 2 Mk.; J. Leske, Trebsen, 2 Mk.; Paulus, Düsseldorf, 10 Mk.; Hamfler i. F., Berlin, 2 Mk.; Chr. Vogelmann i. F., Leipzig, 6 Mk.; P. Abromeit, Berlin-Bettin, 5 Mk.; F. K. i. F., Dresden, 2 Mk.; F. Wall i. F., Neubabelsberg-Berlin, 5 Mk.; F. Karp i. F., Leipzig, 2 Mk.; R. Weber i. F., Berlin, 5 Mk.; W. Hedke i. F., Berlin, 3 Mk.; K. Frank i. F., Frankfurt a. M., 5 Mk.; P. Engel, Essen, 3 Mk.; Kreibohm, Hamburg-Bardenhagen, 2 Mk.; Finkler, Hamburg, 2 Mk.; H. Kahler i. F., Breslau, 5 Mk.; R. Wagner i. F., Dresden, 5 Mk. Zusammen 110,40 Mk., vorher quittiert 1108,31 Mk., insgesamt 1218,71 Mk.

Perichtigung: In der Empfangsbestätigung der Nr. 4 ist quittiert über 2 Mark von Berger, Stuttgart; es muß heißen Bergmann.

Düsseldorf. Die Adresse des Vertrauensmanns ist: A. Macijewsky, Düsseldorf-Wersten, Kölner Landstraße 203. — Die Adresse in Nr. 4 ist falsch.

**Anzeigenteil**

Erbitten Angebote in **Sämereien.** Metz & Co., Steglitz b. Berlin. Gegründet 1854. Telegramm-Adresse: Samenmetz. Tel-phon: Amt Steglitz Nr. 1203 u. 1404

Wer liefert **Erd-Artischocken** und andere Helianthi zu Saatzwecken? Chemische Fabriken Walter Strömer, Aktiengesellschaft, Cöln-Rodenkirchen.

**Kaninchen** ohne Fell u. Eingew. kauft das Pfund zu 4 Mk., desgl. Wild, Geflügel u. Ziegenfl. Marie Hentschel, Halle a. S., Seebener Straße 9a.

**Samen** von Steckrüben, Futtermöhren, roten und gelben, Möhren, Nantaiser, Porrée und Futterkohl kauft zum Höchstpreise gegen sofortige Kasse. A. Hansen, Handelsgärtner, Rendsburg.

**Blätter** v. Brombeeren, Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen, Preiselbeeren (getrocknet), kauft die Rheinische Kräuterverwertung Neuenahr

Rote Beete- (frühe runde und Aegypter), Mohrrüben-, (Nantaise und Sudenburger), Wirsing- und Rotkohl-, Früh und Spätweißkohlsamen, sowie alle Sort. Erbsensamen zum eigenen Anbau zu kaufen gesucht. H. Meyerhoff, Braunschweig, Wendemannsstr. 13, Tel. 919.

Suche zu kaufen **alte Hanfschläuche** defekt oder austrangiert und zahle hohe Preise. Angebote erbeten an H. Lemmerz, Stuttgart, Strohhof 8.

**Blumen- u. Kranzdraht** verschiedene Stärken, 4 1/2 Kilo 13 Mark H. Hesse, Dresden, Scheffelstr.

**Deutsche Illust. Bienenzeitung** Schriftleitung Rgl. Rat Dr. K. Gerthold Preis nur M. 2. ins Haus fürs ganze Jahr Dem Anfänger wie dem erfahrenen Bzüchter wertvoll Dienste leistend. Man bestelle am besten auf Veranlassung. Verlag E. F. W. Fests, Lindenstr. 4 in Leipzig — Reichhaltiges Bildererzeugnis wird beigelegt —

**Obstbaum-Carbolineum** mit vorzüglich desinfizierender Wirkung liefert vorteilhaft **H. Th. Böhme, Aktiengesellschaft, Chemnitz.**

**Gartenharken** mit Holz- und Metallrohrzinken in 5 verschiedenen Größen offeriert in guter, dauerhafte Ausführung M. Reimann, Frankfurt a. Oder.

**Weiße Kranzblumen** 3000 Stück nur **Mk. 12.** Blumenfabrik P. Braun, vorm. Protze, Dresden, Scheffelstraße. **Samen** wie Zwiebeln, Lauch, Karotten, Kohl usw. auch in kleinen Mengen, kauft H. Joertz, Alzey (Hess.) Kochgasse 3.

**Maulwurfsfallen** Preis trotz des teuren Materials und Arbeitslohnes wegen franko per Post 3,20 Mk., per Nachn. 3,30 Mk.. Die Falle größer, auch für Ratten, 3,80 Mk. per Nachnahme. Urteile und Anweisungen folgen mit Fabrik **Koldmoos v. Rinken's A. Ingermann.**

**Geld** verdienen und zugleich eine vaterländische Pflicht erfüllen können Sie durch Anbau von Frühgemüse mit **Papptöpfen** Verlangen Sie Prospekt. Hötsch u. Co., Frankfurt a. M.

Zirka 10 Kilo **Astern- u. Levkojen-samen**, ferner einige Sort. Lobelia, Petunia, Heliotrop und gefüllte Gartenmalven, sorten- u. sortenecht, im ganzen oder in kleinen Quanten preiswert abzugeben. Anfragen erb. Helnr. Frühlich, Berlin O., Wühlichstr. 32. **Apfel-, Birnenkerne** Erlen-, Akazien-, Eschen-, Fichten-, Lärchen-Samen v. best. Keimkraft empfohlen Schultze u. Pfiel, Rathenow.

**Kommissionäre** gesucht in allen Teilen Deutschlands für den Abschluß von Anbau- und Lieferungsverträgen für 1918. Kaufe jede Menge Samen von **Weiß-, Wirsing-, Rotkohl,** Kohlrüben und Möhren, Zwiebeln, Lauch und Sellerie. Dr. Philipp Winkler, Trockenwerke, Worms a. Rh., Hafenstr. 34

**Kostenfreie Wasserversorgung der Gärtnereien durch Stahlwindturbine „Athlet“.** Vollkommen selbsttätiger Betrieb ohne jede Bedienung. Garantierte Sturmsicherheit, keine Reparaturen. Man verlange Auskünfte, Urucksachen usw. kostenlos. **Sächs. Stahlwindmotoren-Fabrik** G. R. Herzog, G. m. b. H. Dresden-A. 52.

**Fensterglas, Glaserkitt, Eisensprossen** für Frühbeefenster **Kiesel & Cie., G. m. b. H., Mannheim** Huthorstweg 12.

**Horn- u. Klauenschrot** 1/2 Ztr. 38 Mk. **Hornspäne** à Ztr. 40 Mk. exel. Sack, solange Vorrat reicht, gibt ab gegen Nachnahme. Bernhard Porzelt, Mährberg, Dönerhandlung. Tel. 5671.

**Kiefern** 1- u. 2jähr. Sämlinge u. 2j. verschulte  
**Fichten** 1- u. 3jähr. Sämlinge u. 3-5j. versch.  
**Ballen-Fichten, Lebensbäume, alle anderen Nadel- u. Laubböser, Rambler-Rosen usw.** billialieferbar.  
**Goldel, Baumschulenbes., Zeischkel Liebenwerda.**

**Senfsamen**

seib. 1917er Ernte, Pfund 6 Mk., empf. E. Späth, Landsberg a. Warthe, Moskenauerstr. 7.

**300 Sobkirschen,**

beste Sorten, ia Prachtware, hochveredelt, abzugeben. O. Ebel, Rosengarten-Plantage, Post Altdamm.

**100 Ztr. Rotklee**

garantiert säufefrei. 10 Ztr. Zwibelsamen, Zittauer gelbe, 500 kg Spelskürbis, Ries-Melone, 50 kg Rosenkohl, 170 kg Weißkohl, Braunschweig., 60 kg Weißkohl, Erfurter, 45 kg Weißkohl, Glückstädter, 50 kg Weißkohl, Dithmarscher, 50 kg Reifkohl, 50 kg Radies, Non plus ultra. 30 kg Blumenkohl, div. Sorten, abgebotbar gegen Höchsterebot. Samensgroßhandl. Norf.

**Busch-Apfel**

liefert sehr billig N. Dannheim, Müden, Kr. Giihorn.

**Maiblumen-Pflanzkeime,**

1- und 2jährige, gemischt, pro Mille 2,80 Mk., ungebündelt.

**Spargelpflanzen,**

2- und 3jährige, pro Mille 15 M., empfiehlt O. Bandict, Giersleben in Anh.

**Bestes Gelegenhelb-Angebot**

Nur wegen doppelten Todesfall ist eine altbekannte, flüchtigehende **Kunst- und Handelsgärtnerei** in München in bevorzugtester Lage (Friedhofnähe) 1 Tgw. groß, vorteilhaft ausgestattet, nettes Wohnhaus, Stall, Pferd etc. sofort zu selten günst. Bedingungen zu verkaufen. Setzt gute, laufende Einnahme. Zahlreiche Treibhäuser, Mistbeet-Anlagen, Deckungen und umfangreiches Inventar ist vorhanden. Näheres unter Nr. 2799 durch **Georg Karl** Immobilien-Spezialbüro, München, Bayerstraße 35.

### Kostenlose Betriebskraft für Wasserpumpen

**Versteigerte Windturbinenwerke, Dresden A. 36.**

**Knochenmühlen, Zerkleinerungsmaschinen** helfen jede Futternot überwinden. Liste frei. H. Fleischmann, Berlin W20, Gleditschstraße 25.

**Hornspäne** fein und grob gemischt. Postp. 5,50 Mk. franko, 12 1/2 kg 11 Mk., 30 kg 42 Mk. ohne Sack, ab hier, ärzer. Nachn.  
**Constantin & Löffler** Mannheim.

Schöngelegenes massives **Grundstück** mit Gärtnerbetrieb. Außer Wohnung 750 Mk. Mietseinn., Gewächshaus Scheune, Stallung, 200 Quadratmeter Garten an schnell entschlossenen Reflektanten zum 1. April bei 6000 Mk. Anzahlung für 25 000 Mk. zu verkaufen evtl. bei Sicherheit zu verpachten. Offerten unter S. S. 102 an die Geschäftsstelle des „Ludwigs-luster Tageblatt“, Ludwigslust i. M. erbeten.

**Gartenland** 8 Morgen in Lichterfelde mit Obst- und Gemüsebau sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Heizbares Wohnhäuschen vorhanden. Ferner sind größere u. kleinere Parzellen daselbst unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres unter R. A. 46a an Lorenz u. Co. Leipzig, Boserstraße 6.

**Erholungs-aufenthalt** für Frauen mit 1 oder mehreren kleineren Kindern gegen Bezahlung gesucht. Meldungen an: Groß-Berliner Erholungs-fürsorge, Berlin, Blumenstraße 97.

**Junger Gehilfe** (ausgel.), sucht Stellung z. 1. 4. in Dresdener Umgebung, wo ihm Gelegenheit geboten, sich in Topfpflanzen u. Freilandkult. gründl. auszubild. Angeb. erb. Fritz Schob, Handelsg. bei R. Steinik, Lauchhammer, Prov. S.

Für 15-jährigen jungen Mann wird eine **Lehrstelle** in 2-4erem Gärtnerbetriebe in der Umgegend Berlins gesucht. Offerten sind zu richten an H. Jacobs, Spandau, Moritzstr. 17

Tüchtigen unverheirateten **Gärtner** für Gemüse und Obstbau sucht für sofort oder später Lührs, Plantagenbesitzer, Mechau, Post Bände 1. Altm.

**Gesucht wird sofort** ein tüchtiger Obergärtner, der in der Lage ist, einen größeren Garten allein selbständig zu leiten. Gehaltsansprüche nebst Referenzen, Zeugnisabschriften und Photographie einzusenden an Firma F. Schichau, Elbing.

Gesucht zum 1. oder 15. April tüchtiger verheirateter **Gärtner od. Gartengeh.** speziell erfahren in Gemüse- und Fruchtbau, für herrschaftl. Besitz in der Nähe von Hamburg. — Frau muß Kleintierzucht verstehen. Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüch., Zeugnissen usw. an **Gustav Wolff, Hamburg, Hohebleichen 20.**

**Gärtner** junge, selbständige Kraft im Obst- und Gemüsebau durchaus erfahren, zu möglichst baldigem Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Referenzen, Gehaltsforderungen, unter Angabe des Militärverhältnisses zu richten an: **Luftschiffbau Schütte-Lanz, Zossen bei Königswusterhausen.**

**Gesucht wird sofort** ein tüchtiger Gärtnergehilfe. Bewerbungen nebst Referenzen, Photographie und Zeugnisabschriften unter Angabe der Lohnansprüche einzusenden an **F. Schichau, Elbing.**

Für meinen 2 Hektar großen Obst- und Gemüsegarten (ca. 1000 Obstbäume) und Park in der Stadt Oldenburg (Großh.) zulegen. Suche ich einen **Gärtner** mit reichen Erfahrungen. Ausführliche Bewerbung erbeten. **Pani Brat, Fabrikbesitzer.**

Einige strebsame **Gehilfen** für Topfpflanzen finden sofort oder später Stellung. Angeb. an **G. Meth, Hofstr. Augsburg.**

Suche zuverlässigen, erfahr. **1. Gehilfen** für die Kultur von Cyclamen, Chrysanthenen usw. und erb. Meldungen mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. F. Herrmann, Stuttgart, Kronprinzenstr. 20b.

Gesucht zugleich einen unverh. **Gärtner** für Outsgärtnerei in der Nähe Berlins. Refl. wollen sich meld. unter Einsendung der Zeugnisabschrift unter H. G. 42 an Lorenz u. Co., Leipzig Boserstr. 6

Ein herrschaftlicher **Gärtner** zum baldigen Antritt gesucht. Angebote zu richten an Carl Ferd. Höller, G.m.b.H., Tannen-berg 1, Erzgebirgo.

**Gärtner** verh., erf. i. Obst- u. Gemüsebau, Blumensucht, für 2 Morg. gr. Villengrundst. i. Grunewald z. l. 4. gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. an Ad. Pechstein, Grasswald, Deib-berckstraße 13.

Suche einen jungen **Gehilfen** für Topfpflanz. u. Freilandkult. Angeb. m. Gehaltsanspr. erbitt. **C. Klos, Rinteln a. d. Weser.**

**Tüchtiger Gärtner** für Privatwirtschaft, eventuelle Kriegsbeschädigter, zum mögl. baldigen Antritt gesucht. Meldungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an Carl Koerner, Baugeschäft und Holzbearbeitungsfabrik, Bülow, Bez. Köslin.

**3 Gehilfen** zum 15. März oder 1. April gesucht. Firma Karl Schröder, Taucha bei Leipzig.

Tüchtiger, lediger **Gärtner** für Gemüse- und Obstbau sofort gesucht. Briefe an **Emil Holzner, München, Augustenstraße 39-2.**

Gesucht wird zu bald tücht. **Gärtner-Gehilfe,** der im Feldgemüsebau Kenntn. besitzt. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an **Kontant Lelow, Kr. Pleschen.**

Zum 1. oder 15. März wird ein **unverheirat. Gärtner** gesucht, im Gemüsebau erfahren. Auch Kriegsbeschädigter. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. an von **Wenzel'sche Rittergutsverwaltung, Neuhausen, Kreis Cottbus.**

**Gärtnergehilfen** (auch Kriegsbeschädigte) für Topfpflanzenkultur sucht **Strahl v. Falcke, Berlin W 66, Mauerstraße 72.**

Verheirateter, älterer **Gärtner** auch Kriegsbeschädigter, für Landhaus in der Nähe von Trebbin Kr. Teltow, zum 1. April gesucht. Offerten unter J. S. 6481 an Rudolf Mosse, Berlin SW

Suche für größeren Privatgarten, 5 Treibhaus., Frühbeete, einen jüngeren **Gehilfen** C. Dettmer, Obergärtner, Altona, Flottbecker Chaussee 190.

Gesucht z. 1. April tüchtige **Gärtnerin od. Gärtner** (auch kriegsbeschädigt). Rittergut Poplitz bei Beesenlaublingen, Saalkreis.

Suche für 1. April evtl. auch früher tüchtige, zobildete **Gärtnerin** hauptsächlich für Treibhaus und Blumenpflege. Zeugnisse, Bild, Altersangabe, Gehaltsansprüche erbeten an Frau von **Wroclaw-Gellhorn geb. von Setlow, Schönewitz bei Ratibor.**